

# Jahrbuch der Stadt Linz 1935

Linz 1936

---

Herausgegeben von der Stadtgemeinde Linz.

# Inhalt.

	Seite
Zum Geleite . . . . .	5
Aus dem Leben und Schaffen der Landeshauptstadt Linz	7
Josef Danzer:	
Neues Kunstschaffen in Linz . . . . .	20
August Zöhrer:	
Das Archiv der Stadt Linz . . . . .	27
Alfred Hoffmann:	
Siegel und Wappen der Stadt Linz . . . . .	41
Eduard Straßmayr:	
Die Linzer Stadtvertretung von ihren Anfängen bis zur Gegenwart . . . . .	66
Marianne Laub:	
Johann Matthias Krinner. Ein Baumeister des barocken Linz	89
Cornelius Preiß:	
Die Musikpflege in Linz um die Wende des 18. Jahrhunderts	104
Franz Bohdanowicz:	
Das ältere Linzer Schützenwesen . . . . .	114
Franz Pfeffer:	
Friedrich Immanuel Eulich. Ein Lebensbild aus dem Linzer Vormärz . . . . .	122
Josef Sames:	
Linzer Gedenktafeln . . . . .	144

## Aus dem Leben und Schaffen der Landeshauptstadt Linz.

In dem Jahrbuch der Stadt Linz, das die Kenntnis städtischer Geschichte und Kultur bewahren und vertiefen will, fordert auch die Gegenwartsgeschichte unseres Gemeinwesens ihren Platz. Was das Jahr an geistigen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungen und Leistungen, an geschaffenen Neuem, an drängenden und reisenden Plänen gebracht hat, soll in diesen Blättern zu lesen sein. Arbeit und Fortschritt eines Jahres wollen dem Mitlebenden noch einmal ins Bild und Bewußtsein treten, dem späteren Leser Zeugnis des Werdens und der geschichtlichen Ereignisse geben. So fügt sich diese chronistische Jahresrückschau über das Leben und Schaffen der Landeshauptstadt sinngemäß an die übrigen geschichtlichen Beiträge des Jahrbuches an. Jahr um Jahr fortgesetzt, kann sie zu einem Quellenwerk zur Geschichte der Stadt Linz werden.

Das Jahr 1935 war nach dem unter schweren inneren Stürmen und schmerzlichen Erschütterungen erfolgten Neuaufbau unseres Vaterlandes das erste Jahr friedlicher Arbeit im neuen Österreich. Mit diesem Hinweis ist auch die Entwicklung der oberösterreichischen Landeshauptstadt im abgelaufenen Jahre in großen Zügen gekennzeichnet.

Zunächst wirkte sich die neue österreichische Verfassung des Jahres 1934 auf das bisher geltende Linzer Stadtrecht aus. Sie machte durch die vollkommene Ausschaltung des Parteiensystems, durch das Führerprinzip, das die Auswahl der zu staatlichen Aufgaben berufenen Organe der obersten Staatsführung vorbehält, und durch die Bildung der Vertretungskörper auf ständischer Grundlage eine Neugestaltung des Stadtrechtes notwendig.

Nach eingehenden Vorberatungen im Gemeindetag hat der oberösterreichische Landtag mit seinem Beschluß vom 9. Juli 1935 der Landeshauptstadt Linz ein Stadtrecht gegeben, das nach Zustimmung des Bundeskanzlers am 3. Oktober 1935 kundgemacht wurde.

Die Organe der Stadt sind nach dem neuen Stadtrecht: Der Bürgermeister, der Stadtrat, der Gemeindetag.

Entsprechend dem autoritären Prinzip ist die Stellung des Bürgermeisters in Wahrheit die eines Führers der Stadtgemeinde. Man-

cherlei Befugnisse anderer Organe der Stadt sind auf den Bürgermeister übergegangen. Er ist das Oberhaupt der Stadt und vertritt sie nach außen in allen Angelegenheiten. Er leitet und beaufsichtigt die gesamte Gemeindeverwaltung und verfügt und entscheidet in allen Angelegenheiten des eigenen und übertragenen Wirkungskreises, soweit sie nicht ausdrücklich dem Gemeindetag vorbehalten sind. Er kann in dringenden Fällen an Stelle des Gemeindetages handeln und ist auch berechtigt, in gewissen Fällen Beschlüsse des Gemeindetages aufzuheben. Die Erhöhung seiner Machtbefugnisse brachte auch eine gesteigerte Verantwortung.

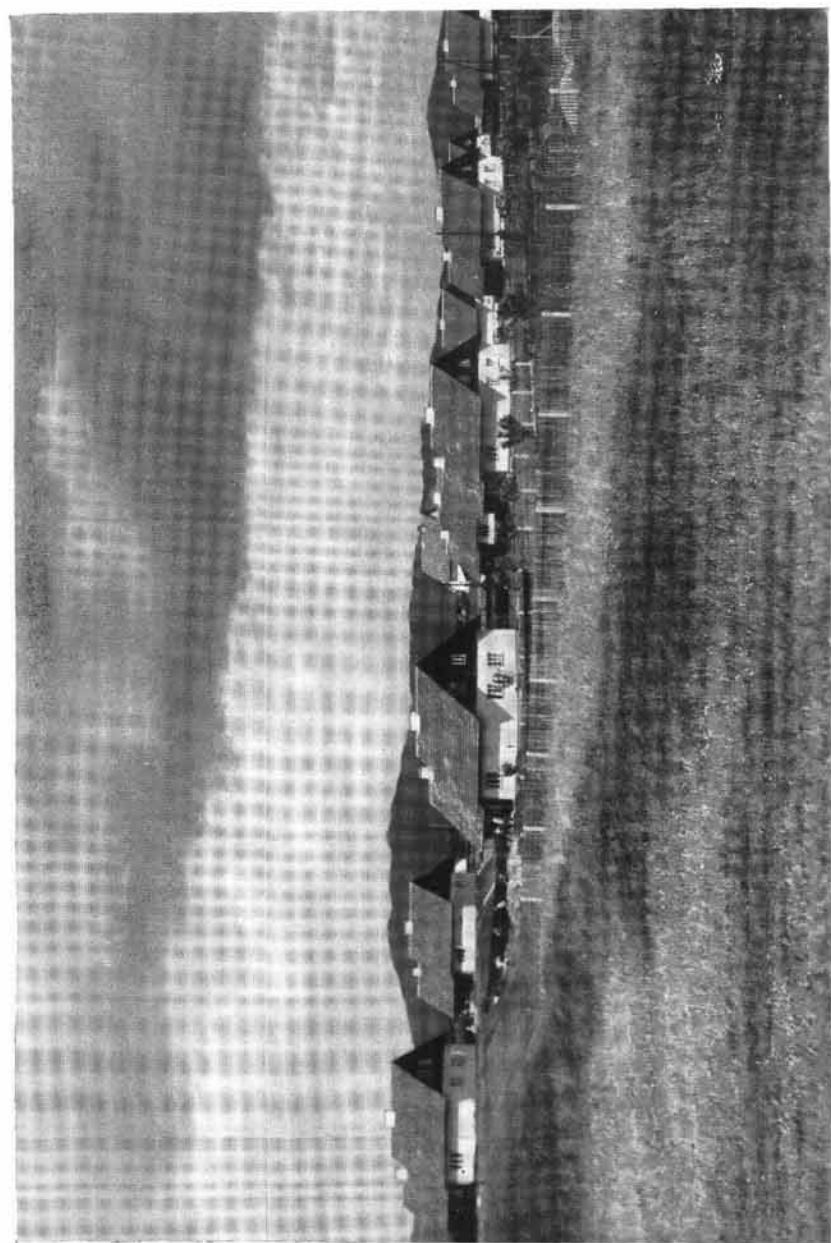
Der Bürgermeister ist für seine Amtshandlungen der Stadt und im übertragenen Wirkungskreis der Aufsichtsbehörde verantwortlich. Dem Bürgermeister ist auch ausschließlich und allein die Vollziehung der Beschlüsse der Organe der Stadt vorbehalten. Er bedient sich hiezu in der Regel des Magistrats.

Wie schon oben erwähnt, sollen nach Bildung der kulturellen Gemeinschaften und der Berufsstände deren gesetzlich bestimmte Organe durch Entsendung von Mitgliedern auch Einfluß auf die Zusammensetzung der gesetzgebenden Körperschaften nehmen. Das Stadtrecht sieht für die Bildung des Gemeindetages vor, daß die Mitglieder des Gemeindetages von kulturellen Gemeinschaften und den Berufsständen in den Gemeindetag entsendet werden. Die näheren Vorschriften über die Bildung des Gemeindetages, besonders über das Recht zur Entsendung und ihre Art, wird ein Landesgesetz festlegen. Bis dahin werden die Mitglieder des Gemeindetages, entsprechend den Bestimmungen des Verfassungs-übergangsgesetzes, vom Landeshauptmann ernannt.

Der Wirkungskreis des Gemeindetages ist im neuen Stadtrecht nicht zusammenhängend aufgezählt. Im allgemeinen sind die ihm zur Beschlußfassung zugewiesenen Aufgaben teils Aufgaben der Haushaltsführung der Gemeinde, teils Angelegenheiten, die wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes oder wegen der Höhe der finanziellen Belastung ihm vorbehalten sind.

Insbesondere ist ihm vorbehalten: die Genehmigung des Haushaltsplanes der Stadt, die Wahl des Bürgermeisters, des Bürgermeister-Stellvertreters, der Stadträte, der Ausschüsse, die Festsetzung der Geschäftsordnung für den Gemeindetag, seine Ausschüsse sowie für den Stadtrat, die Regelung der Dienst- und Besoldungsverhältnisse der Bediensteten, die Ausschreibung von Abgaben usw.

Im neuen Stadtrecht sind zum erstenmal die Farben der Landeshauptstadt angegeben; sie sind weiß-rot. Ebenso wurde das Stadtwappen



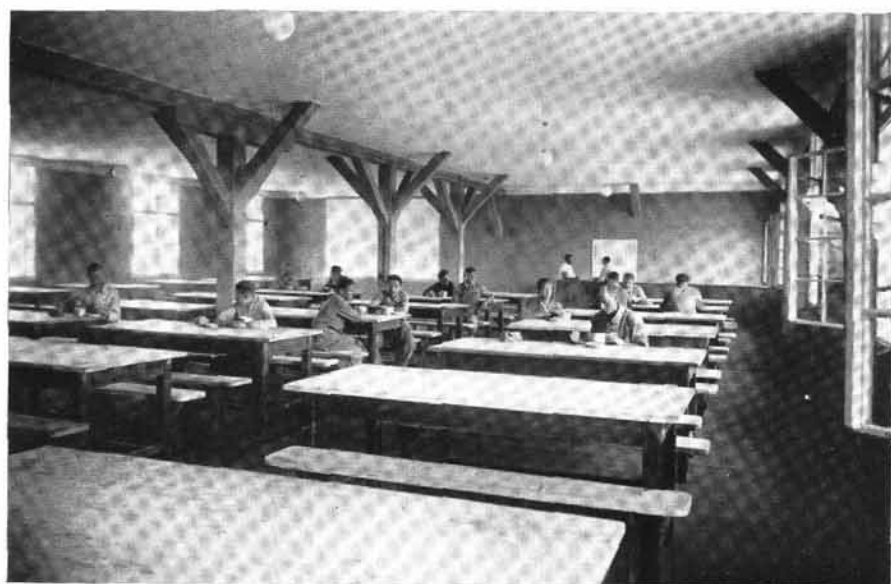
Alois Schwarz

**Siedlung Shörgenhub (Kleinnöndchen)**



**Siedlung Schörgenhub (Kleinmündchen)**

Hans Wörl



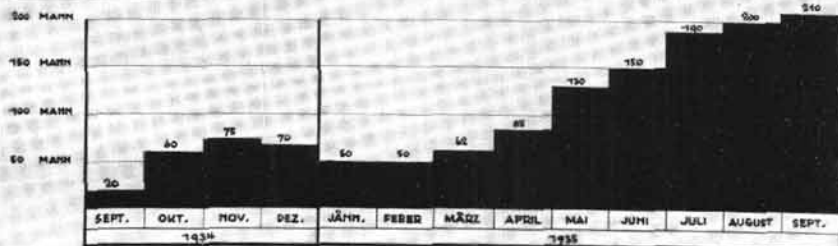
Alois Schwarz

# ÖSTERR. ARBEITSDIENST, LAGER LINZ A.D.

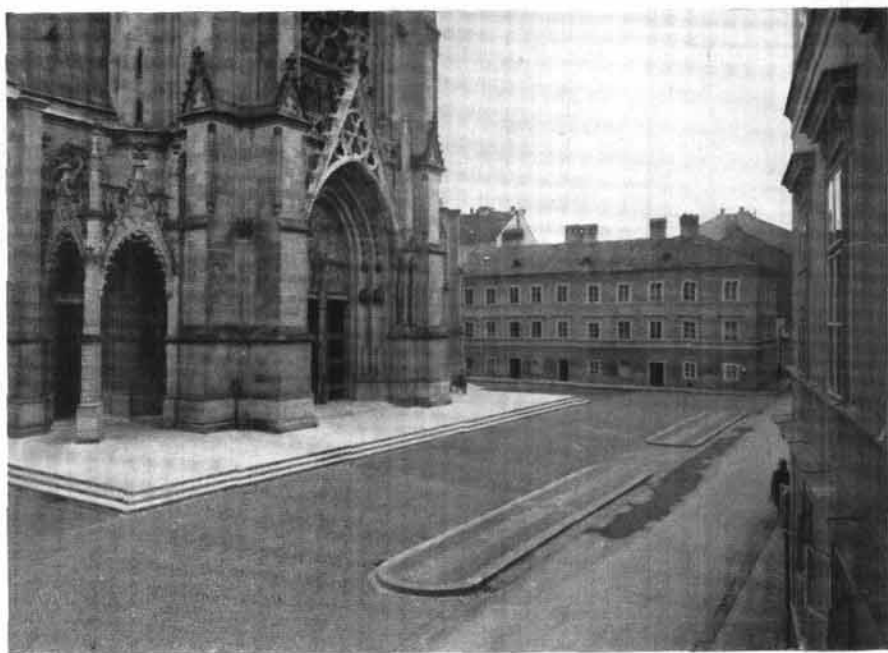
HF 35-773

ORT: NEUE WELT - SALZBURGER-REICHSTRASSE  
ADAPTIERT AUS DEN FABRIKSOBJEKTEN „CIDER“  
DURCH DEN ÖSTERR. ARBEITSDIENST 1934/35,

## ARBEITERSTAND:

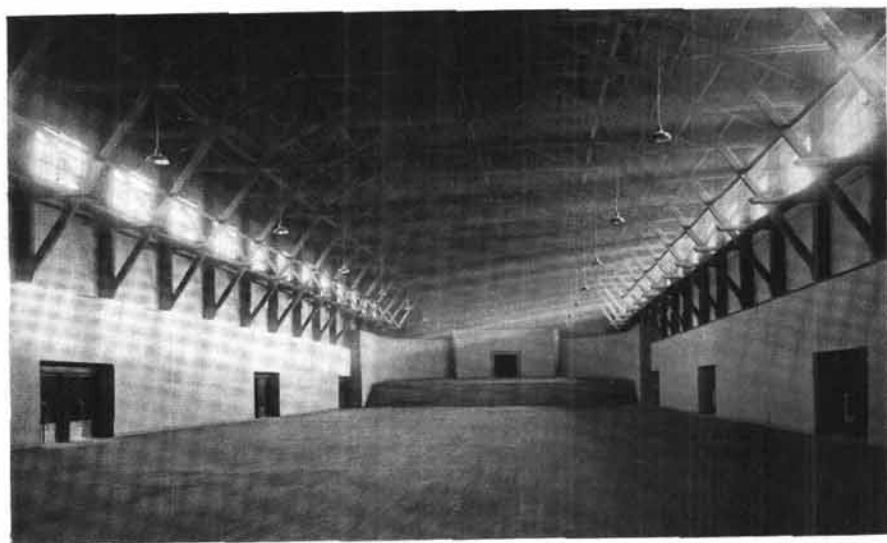


Österreichischer Arbeitsdienst, Lager Linz



**Domvorplatz**

Otto Kaiser



**Südbahnhalle**

Ernst Fürböck



von Linz festgelegt, das in rotem Felde ein silbernes, gequadrates und zinnenbekröntes Stadttor mit weit geöffneten goldenen Torflügeln und mit einem hochgezogenen goldenen Fallgatter zeigt. Zu beiden Seiten des Stadttores erheben sich zwei silberne, gequadrerte und zinnenbekrönte Rundtürme mit goldenen Kegeldächern. Über dem Torbogen erscheint ein goldener Dachwalm, darüber der österreichische Bindenschild. Vom geöffneten Tor führt über grünen Grund ein goldener Weg zum blauen Strom.

Das Linzer Stadtrecht ging aus sorgfältigen Beratungen mit den übrigen Statutarstädten Österreichs hervor. Diese gemeinsamen Beratungen hatten schon im Frühjahr 1934 eingesetzt und den Zweck verfolgt, die Grundlagen des Stadtrechtes herauszuarbeiten. Das zielbewußte Zusammenarbeiten der Städte ließ auch ihre Organisation, den Städtebund, zu kräftigem und gedeihlichem Wirken erstarken. Die Führung in ihm erhielt die Stadt Linz und Bürgermeister Doktor Wilhelm Bock wurde der geschäftsführende Vorsitzende des Österreichischen Städtebundes. Es wurde eine völlig neue Organisation des Städtebundes zustande gebracht, die auch sein Wesen von Grund auf änderte. Ihm sind die Städte und größeren Orte restlos angeschlossen. Er vertritt in seiner Organisation fast die Hälfte der Bevölkerung Österreichs, stellt heute die tatsächliche Interessenvertretung der Gesamtheit der Städte Österreichs dar und ist nicht wie früher ein Machtinstrument einer Partei, sondern das Machtinstrument der Städte selbst.

Die praktische Verwirklichung des ständischen Gedankens ließ mit der Schaffung von ständischen Bündeln, Zünften, Innungen und Betriebsgemeinschaften alte ständische Gemeinschaftsbegriffe wieder lebendig werden. Eine machtvolle Manifestation des Ständegedankens nach außen war die Begehung des Jahrestages der Maiverfassung am 1. Mai 1935, die in einem großen Ständefestzug ihren Höhepunkt fand.

Auf wirtschaftlichem Gebiet wirkte sich im abgelaufenen Jahre das Aufbauprogramm der Regierung, das vor allem dem Gedanken der Arbeitsbeschaffung und der Einschränkung der Arbeitslosigkeit diente, auf die Stadt Linz befruchtend und fördernd aus. Die Bautätigkeit erfuhr eine Belebung, sie umfaßte auch mehrere große öffentliche Bauten. Es konnte an die endgültige Lösung eines Problems geschritten werden, das durch dreißig Jahre die Öffentlichkeit, die öffentlichen Stellen und nicht zuletzt die Stadtverwaltung immer wieder beschäftigt hatte, an den Umbau des Linzer Personenbahnhofes. Die Durchführung dieses letzten Bauabschnittes des großen,

1912 begonnenen Linzer Bahnhofumbaus war durch den Krieg verhindert worden. Sie wurde heuer in Angriff genommen, freilich nicht mit jener Großzügigkeit, die noch beim Bau des Frachtenbahnhofes Anwendung gefunden hatte. Die bescheidenere Ausgestaltung findet ihre Begründung in dem geringeren Verkehr. Mitte April wurde mit dem Bau der neuen großen Personenhalle begonnen, die in ihrem baulichen Teil fertiggestellt wurde; in den nächsten Jahren wird der Bahnhofumbau durch den Bau der Reichsstraßenunterführung und der Inselbahnsteige abgeschlossen werden.

Der Umbau des Personenbahnhofes ließ auch ein dringliches städtebauliches Projekt unserer Stadt der Lösung entgegenreifen, die Ausgestaltung des Bahnhofvorplatzes. Es mußte eine Form der Platzgestaltung gefunden werden, die das Gelände vor dem Bahnhof, das durch die Abtragung der Anlagen des alten Frachtenbahnhofes gewonnen worden war, zu einem repräsentativen Platz werden ließ. Ein im Frühjahr ausgeschriebener Ideenwettbewerb ergab die notwendige volle Klärung. Die Stadtgemeinde entschied sich für eine großzügige Lösung. Der Bahnhofvorplatz wird gegen die Weingartshofstraße vorgezogen werden, wodurch eine Verlegung des Eferdinger Lokalbahnhofes und der Filgutanlage notwendig wird. Zugleich wird damit eine zweite Verbindungslinie zum Bahnhof durch die Herren-, Stockhof-, Waldegg- und Handel-Mazzetti-Straße hergestellt.

Neben der Gestaltung des Bahnhofvorplatzes kam auch der weitere Ausbau des Hessenplatzes und des Schillerplatzes zur Erörterung. Beide Plätze kamen für die Errichtung des Neubaus des Kolosseumkinos in Frage. Die Verbauung des Hessenplatzes, für die gleichfalls ein Ideenwettbewerb ausgeschrieben worden war, wurde einer späteren Zeit vorbehalten, dagegen ermöglichte die Stadtgemeinde durch einen Grundtausch mit der Handelskammer die Fortsetzung der mit der Errichtung der Studienbibliothek begonnenen Verbauung des Schillerplatzes, dessen Südseite durch den Neubau des Kolosseumkinos ihren architektonischen Abschluß erhalten wird.

Zum hundertfünfzigjährigen Bestand der Diözese Linz widmete die Stadtgemeinde die Mittel zum Ausbau des Dombvorplatzes; durch Niederlegung der Mauern und Ausgestaltung des Platzes wurde ein würdiger Hauptzugang zur Domkirche geschaffen.

Hier muß auch des weiteren Ausbaues der Dollfußstraße gedacht werden, der in den letzten Jahren schrittweise fortgeführt wurde und durch die Abtragung des vorspringenden Hoffstöckels des Eighauses in der Bethlehemstraße und Errichtung eines weiter zurücktretenden

Hausneubaues einen wichtigen Fortschritt erfuhr. Damit wurde ein Verkehrshindernis der Straße, die als Entlastungsstraße eine steigende Bedeutung besitzt, beseitigt; bemerkenswert ist, daß dieser Neubau, der einem bedeutenden Verkehrswege der Stadt Raum gibt, der letzte ist, der mit den Mitteln der Wohnbauförderung errichtet wurde.

Für Straßenpflege, Neupflasterungen, Herstellung von Schotterdecken und Asphaltgrob betonbelag, Ölung und Bürgersteigherstellung gab die Stadtgemeinde einen Betrag von 560.461 S aus.

Das nach Linz führende Bundesstraßennetz erfuhr in diesem Jahre eine gründliche Erneuerung durch den großzügigen Ausbau der Schärdinger Bundesstraße zwischen Linz und Wilhering und den in Angriff genommenen Ausbau der Freistädter und Leonfeldener Bundesstraße, der dem immer stärker werdenden Reiseverkehr aus Norden eine weitere Belebung bringen wird.

Neben diesen, dem großstädtischen Verkehr dienenden Neubauten brachte das abgelaufene Jahr die Wiederaufnahme des Ausbaues der Linzer Tabakfabrik, dieser monumentalsten und modernsten Fabrikanlage Österreichs. Der Bau fand im wesentlichen seinen Abschluß: am 12. November wurde die Fabrikanlage eingeweiht und dem Betrieb übergeben. Der letzte Abschnitt des Bauprogramms, die Anlage einiger Nebengebäude, bleibt der nächsten Zukunft vorbehalten. Ein vom technischen Standpunkt sehr interessantes Baudenkmal erhielt Linz durch den Bau des neuen, 165 Meter hohen Funkturmes des Linzer Senders auf dem Freinberg.

Eine endgültige und dauernde Lösung fand auch die Frage der Unterbringung der Linzer Bundespolizeidirektion. Seit dem Jahre 1927, als Bund und Stadtgemeinde den Vertrag über die Übernahme der Polizei in die Bundesverwaltung abgeschlossen hatten, stand die Frage offen, wie die Stadtgemeinde Linz ihre Verpflichtung zur Schaffung eines Amtsgebäudes für die Polizeidirektion erfüllen könnte. Heuer gelang es, diese Frage vollständig zu lösen. Das Hotel de l'Europe war in der Zeit des eingeschränkten Reiseverkehrs nicht haltbar. Die Stadtgemeinde kaufte das Hotel an und konnte mit dem zu Büro zwecken umgestalteten Gebäude alle an sie aus dem Vertrage abgeleiteten Ansprüche auf die nötigen Räume für die Polizeidirektion befriedigen. Mit dem Neubau eines Gefangenenhauses und dem Umbau des Kolosseumkinos zu Garagen und Amtsräumen wird die Ausgestaltung des neuen Polizeigebäudes ihren Abschluß finden.

Auf dem Gebiete des Wohnungsbaues, der nach dem Stillstand der letzten Jahre eine Wiederbelebung erfuhr, verdient besondere Er-

währung die eigene Siedlungstätigkeit der Stadtgemeinde. Anlaß hiefür gab die Notwendigkeit, für die stets zunehmende Zahl der obdachlosen Familien vorzusorgen. Die Gemeindeverwaltung lehnte es bei Behandlung dieses dringenden Problems ab, neuerlich ein Obdachlosenheim zu errichten, wo die Familien zerrissen werden und seelisch verderben, sondern sie wollte gesunde Wohnstätten bereitstellen, im besten Sinne also Aufbauarbeit leisten.

Noch im Jahre 1934 wurden in Schörgenhub (Kleinmünchen) 30 Siedlungshäuser begonnen, weitere 74 Häuser wurden im Jahre 1935 in Angriff genommen; nun sind bereits 104 Häuser errichtet, von denen 80 bewohnt sind. Insgesamt werden 180 Familien mit ungefähr 900 Köpfen in der Siedlung untergebracht. Das Gesunde an dem Ganzen ist, daß die Selbsthilfe der Siedler in weitgehendem Maße herangezogen wurde; jeder hatte rund 1000 Arbeitsstunden zu leisten. Den Grund stellte die Stadtgemeinde bei, welche die auf dem Grunde gebauten Häuser den Siedlern zu langjähriger Miete überläßt.

Aber auch über die eigene Siedlung hinaus hat die Stadt Linz das Siedlungswesen außerordentlich gefördert, und zwar vornehmlich durch Grundbeistellung in Baurecht; insgesamt wurden im letzten Jahre 21 Hektar 18 Ar 78 Quadratmeter in Baurecht auf 40 oder 50 Jahre zur Verfügung gestellt, auf denen 184 Siedlerstellen erstanden. Da vorher schon mit dieser Vergebung von Grund in Baurecht begonnen worden war, beträgt das Gesamtausmaß des von der Stadtgemeinde Linz in Baurecht verliehenen Grundes 27 Hektar 31 Ar 60 Quadratmeter. Weiters hat die Stadtgemeinde durch Übernahme von Haftungen für zwei gemeinnützige Siedlungsgenossenschaften im Betrage von 200.000 S wertvolle Hilfe geleistet.

Die Stadtgemeinde hat auch für die Schrebergärtner stets bereitwillig Grund zur Verfügung gestellt; insgesamt hat sie 95 Hektar 60 Ar Grund den Schrebergärtnern zum Großteil als Dauerpachtung überlassen.

Eine bedeutende Förderung fand das Siedlungswerk aber durch die Mithilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Von den insgesamt von diesem geleisteten 36.149 Arbeitsstunden entfallen auf die Siedlung Schörgenhub allein 16.364. Die günstigen Erfahrungen bezüglich Arbeitsleistung haben den Bürgermeister in der Absicht bestärkt, seitens der Stadtgemeinde Linz ein ständiges Arbeitsdienstlager zu errichten. Dies ist auch im Februar 1935 geschehen, indem für diesen Zweck die Räumlichkeiten der ehemaligen Eider-A.-G. gemietet wurden.

Im September 1935 erreichte der Arbeiterstand des Freiwilligen Arbeitsdienstes 210 Mann.

Was die Fürsorgemaßnahmen der Gemeinde betrifft, sei darauf verwiesen, daß im Jahre 1935 an Zinsbeihilfen und Mietzinsermäßigungen insgesamt 25.798 S ausgegeben wurden. Am 1. Oktober betrug die Zahl der in der Armenfürsorge stehenden Personen 1570, davon wohnten in Linz 1347. Hiezu kommen fallweise einmalige Unterstützungen an 727 in Linz wohnhafte Personen, die 1682.40 S erhielten, und an 408 auswärts Wohnende mit 1138.20 S Unterstützungen. Der Stand der in der Städtischen Versorgungsanstalt untergebrachten Pfleglinge betrug am 15. November 469 Personen.

Die wirtschaftliche Not stellte erhöhte Ansprüche an die öffentlichen Hilfsaktionen. Beträchtlich war das Ausmaß der Leistungen der Winterhilfestelle. Es wurden 5832 Parteien mit insgesamt 13.787 Köpfen mit Winterhilfegaben beteiligt, das heißt ein Achtel der Bevölkerung von Linz. An Einnahmen flossen der Winterhilfe der Stadt Linz zu: 231.000 S Geldspenden, 200.000 Kilogramm Kartoffeln von der oberösterreichischen Landwirtschaft, von der oberösterreichischen Landesregierung und von Privaten andere reichliche Naturalien. Insgesamt wurden an Unterstützungen im Zuge der Winterhilfe 597.000 S verteilt. Die ausgegebenen Lebensmittelpakete erreichten die Zahl von 81.000.

Hier ist auch der Platz, über das Allgemeine öffentliche Krankenhaus der Stadt Linz zu sprechen. Die Anstalt wies im abgelaufenen Jahre eine steigende Inanspruchnahme auf, so daß im Jahre 1935 zum ersten Male die Zahl der Patienten 10.000 überschreiten wird. Auf dem Gebiete der Neuerungen und Modernisierung der Anstalt begannen im abgelaufenen Jahre die notwendigen Arbeiten; im Pavillon I in der psychiatrisch-neurologischen Abteilung des Professors Dr. Georg Stiefeler erhielten sämtliche Krankensäle moderne Schiebefenster, die Einrichtung dieser Abteilung wurde zum Teil erneuert. Ferner wurde der seit Jahren schon so notwendige elektrische Kettenaufzug im Pavillon I hergestellt.

Im Feuerwesensein wurde eine grundlegende Neuordnung getroffen. Bisher bestand die Feuerwehr in fünf verschiedenen Vereinen, die voneinander vollkommen unabhängig, daher auch ohne gemeinsame Leitung waren. Durch die auf Grund des neuen Feuerpolizeigesetzes erlassene Feuerordnung der Landeshauptstadt Linz wurde hier Wandel geschaffen, indem die gesamte Feuerwehr unter ein einheitliches Oberkommando gestellt wurde. Neben diesen freiwilligen



Feuerwehren besteht in zwei Abteilungen die ständige städtische Berufsfeuerwehr, die ständig zum Einschreiten bereit und als Stoßtruppe bei Feuersgefahr und Elementarereignissen gedacht ist.

Die wirtschaftliche Tätigkeit der Stadtgemeinde trat auch in den Arbeiten, die das städtische Gaswerk heuer durchführte, zutage; es wurde das Schleppgleis zum Gaswerk gründlich instand gesetzt und der Oberbau eines Kammerofens erneuert.

Dem oberösterreichischen und Linzer Fremdenverkehr erwuchs in diesem Jahre ein neuer wichtiger Förderer in dem am 11. April eröffneten neuen Landesverkehrsamt.

Der Ausbau der Wehrmacht führte zur Errichtung eines Divisionskommandos in Linz (1. Juni). Im Zuge der Neuaufstellung von Regimentern erhielt das Linzer Infanterieregiment wieder seine alte Regimentsnummer 14.

Ist im Vorstehenden die wirtschaftliche Entwicklung der Stadt Linz im abgelaufenen Jahre geschildert, so soll auch die geistige Ernte dieses Jahres kurz gewürdigt werden. Das kulturelle Leben der Stadt hat sichtbar neue Kraft gewonnen, nicht zuletzt gefördert durch die Initiative des Bürgermeisters und der Stadtverwaltung.

Dem Gedanken der Förderung der Wissenschaft entsprang die Gründung eines Ausschusses zur Pflege der Linzer Stadtgeschichte, den der Bürgermeister ernannte und der Führung des Landesoberarchivrates Dr. Eduard Straßmayr, Rates der Stadt Linz, unterstellte. Der Ausschuß trat im Frühjahr erfolgreich mit einer geschichtlichen Vortragsreihe „Linz“ in die Öffentlichkeit, die fünf Vorträge umfaßte: Landesoberarchivrat Dr. Eduard Straßmayr: „Das Linzer Stadtbild in seiner geschichtlichen Entwicklung“, Landesarchivar Dr. Alfred Hoffmann: „Verfassung, Verwaltung und Wirtschaft im mittelalterlichen Linz“, Landeskonservator Dr. Erwin Hainisch: „Aufgaben der Linzer Kunstgeschichte“, Oberinspektor Josef Sames: „Linzger Verkehrsleben in alter Zeit“ und Stadtbauinspektor Dr. Ing. Franz Schmuckenschläger: „Das Werden von Groß-Linz.“

Hand in Hand mit dieser Bestrebung, die Überlieferung der Geschichte der Stadt Linz zu pflegen, ging auch die Förderung der städtischen Sammlung, die heuer wieder einsetzte. Wertvoller Zuwachs fiel in diesem Jahre der städtischen Sammlung zu: außer einer Reihe schöner, alter Stadtansichten, insbesondere die Handzeichnung des berühmten Kupferstechers und Radierers des 17. Jahrhunderts Wenzel Hollar mit der Ansicht der Stadt Linz und ein Teppich aus der ehemaligen Linzer Wollenzeug- und Teppichfabrik.

Die Stadtbibliothek übersiedelte im Dezember in die ehemalige Polizeidirektion in der Rathausgasse.

Eine besonders erfreuliche Entwicklung nahm in diesem Jahre die Studienbibliothek, die unter der provisorischen Leitung des Bibliothekars Dr. Erich Mayr im abgelaufenen Jahre den Betrieb voll aufnahm und im August 1935 in Dr. Josef Hofinger einen neuen Leiter erhielt.

Im vergangenen Jahre wurden zwei neue Volksschulen eröffnet, die gemischte Volksschule in der zu einer Schule umgebauten Dorfhalle in dem neuen Stadtviertel Linz-Ost und die Volksschule in dem ebenfalls umgebauten Kinderheim in Kleinmünchen. Einen Betrag von 20.000 S wendete die Stadtgemeinde Linz für die Neuanschaffung von Büchern auf, die infolge des neuen Lehrplanes notwendig wurden.

Auch das Kunstleben der Stadt hat, in den letzten Jahren vielfach gehemmt, nun wieder neuen Aufschwung genommen. Auch hier trat die Stadtgemeinde als tatkräftige Kunstförderin auf den Plan. Hat schon die Initiative des Bürgermeisters in der Veranstaltung von Ideen-Wettbewerben für die Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes und für die Verbauung des Hefenplatzes Zuversicht in die künstlerisch schaffenden Kreise der Stadt gebracht, so konnte die Künstlererschaft auch aus dem Interesse, das von der Stadtgemeinde den Ausstellungen entgegengebracht wurde, die Gewißheit empfangen, daß trotz Sparsamkeit auf allen Gebieten der Verwaltung die Kunst Förderung erfährt. Es wurden auf mehreren Ausstellungen wertvolle Gemälde und Graphiken angekauft, deren Bestand allmählich zu einer städtischen Gemäldegalerie ausgestaltet werden kann.

Ein ganz großes künstlerisches Ereignis war die vom Lande Oberösterreich und von der Stadt Linz gemeinsam vollzogene Erteilung des Auftrages zur Ausschmückung der neuerbauten Bahnhofshalle. Die Aufgabe, die hier zu lösen war, ist die Anbringung bildnerischen Schmuckes an zwei großen Wandflächen, 10 Meter hoch und 20 Meter breit. Mit der Durchführung dieser Aufgabe wurden die zwei bedeutendsten Künstler Oberösterreichs auf dem Gebiete der Freskomalerei betraut, Karl Hauf und Rudolf Steinbüchler.

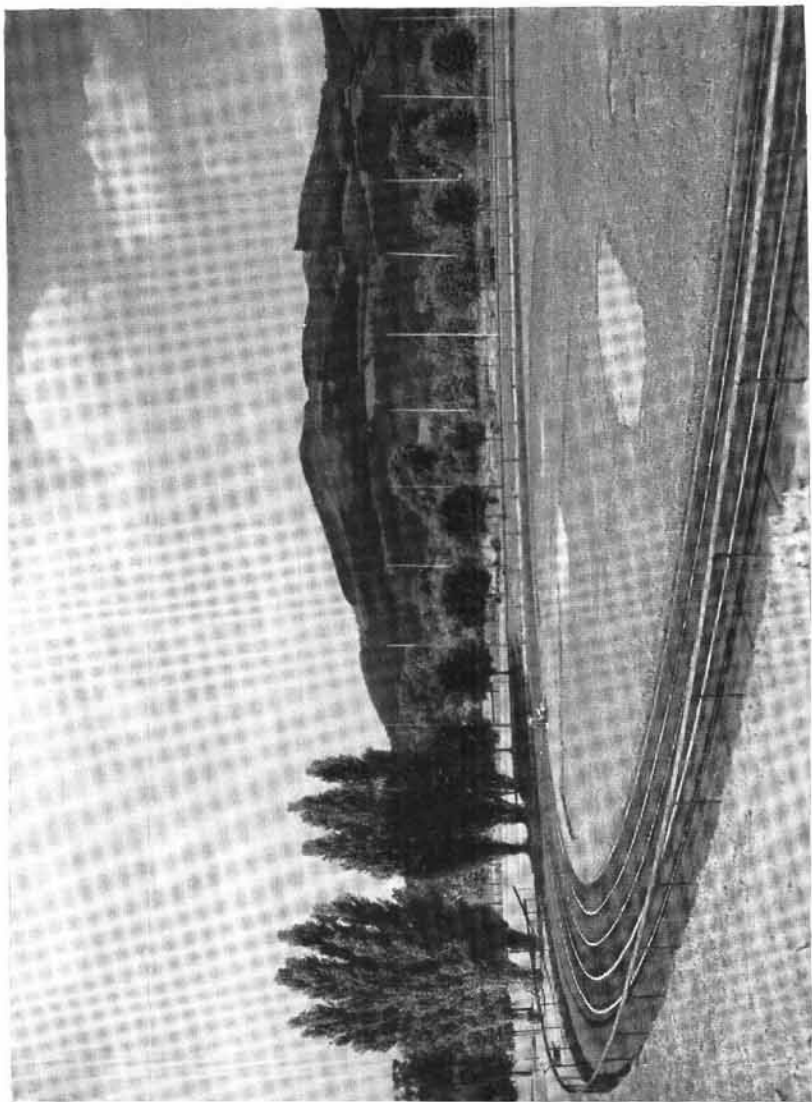
Von neuem künstlerischen Schmuck, den unsere Stadt im vergangenen Jahre empfing, berichtet ein gesonderter Beitrag. Bemerkenswert ist die große Zahl von Denkmälern, die zur Erinnerung an die Gefallenen des Jahres 1934 errichtet wurden, so das von Professor Heinrich Strahammer geschaffene und von der Dienststellenorganisation

„Landeshauptmannschaft“ der Vaterländischen Front gewidmete Dollefuß-Denkmal, eine Pietà, die am 1. Mai im Arkadengang des Landhauses enthüllt wurde, das am 2. Juni geweihte Denkmal am Landwehrplatz für die als Opfer der Februarrevolte gefallen drei Angehörigen des Welscher Alpenjägerregimentes Nr. 8, die unweit dieses Platzes den Tod fanden; das vom Bundeskanzleramt auf dem Linzer Friedhof errichtete Denkmal für die in den Aufständen des Jahres 1934 gefallenen oberösterreichischen Angehörigen des Bundesheeres, der Exekutive und der freiwilligen Verbände (Enthüllung am 13. Mai). Außer diesen größeren Denkmälern mahnen zahlreiche Erinnerungstafeln in den Kasernen und an den Stätten der Kämpfe an die Gefallenen. Der Erinnerung der Weltkriegshelden waren zwei neue Denkmäler gewidmet, das am 7. Juli auf dem Platz vor der Arbeiterkammer enthüllte Denkmal für die Gefallenen des o.-ö. freiwilligen Schützenregimentes und das am 26. Mai an der Stadtpfarrkirche enthüllte Denkmal für die Gefallenen des Kraftfahrkorps, eine Christophorusplakette; anlässlich der Einweihung dieses Ehrenmales wurde in Linz zum erstenmal eine große Kraftfahrzeugweihe vorgenommen, die auf dem Franz-Josef-Platz stattfand. Zur Erinnerung an die gefallenen Eisenbahner wurden am 1. Juni die Glocken der Bahnhofskapelle geweiht. Besondere Erwähnung verdient die glückliche Gestaltung des Denkmals am Landwehrplatz. Hier verband sich eine Tat der Pietät mit einem schönen Erfolg der Denkmalpflege, indem eine dem Verfall nahe barocke Dreifaltigkeitssäule gewählt wurde, die auf dem früheren Polygonplatz neu errichtet, mit einer Gedenktafel versehen und mit einer Gartenanlage umgeben wurde, so daß dieser Platz am südlichen Eingang der Stadt einen wirkungsvollen, künstlerischen Mittelpunkt erhielt.

An einen großen Sohn der Stadt Linz mahnt das am 30. Juni enthüllte Denkmal auf dem Freinberg für den Jesuitenpater Johann Grueber, der als erster Europäer im 17. Jahrhundert den Landweg von China durch Tibet nach Persien zurücklegte und dessen Aufzeichnungen lange die Grundlage für die Kenntnis dieser Gebiete bildeten.

Ein wichtiger Faktor des Linzer Kulturlebens ist das *Landes-theater*, das mit seinen Aufgaben wieder allgemeiner ins Bewußtsein trat. Die Stadtgemeinde erleichterte dem Theater seine Sendung, indem der städtische Zuschuß verdoppelt wurde. Da auch Bund und Land Beiträge gaben, waren die drückenden Wirtschaftsjahren, die den Bestand der Bühne in der Nachkriegszeit wiederholt ernstlich in Frage gestellt hatten, gemildert.





Otto Kuiser

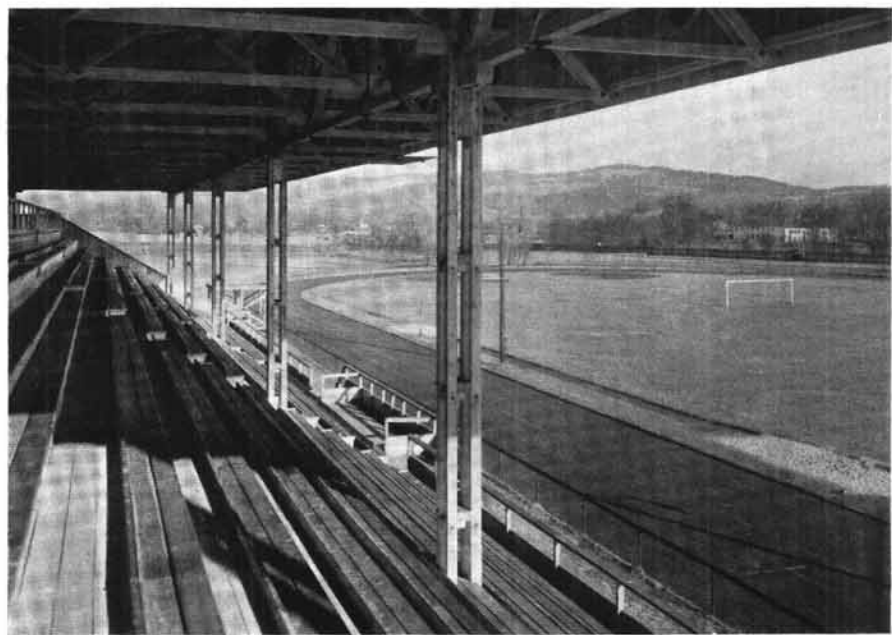
**Stadion**  
Laufbahn

# **Stadion**

Zuschauerraum



Otto Kaiser



Ernst Fürböck

Der Kunstförderung dienten eine Reihe von Kunstausstellungen (zwei Ausstellungen des „März“, eine Ausstellung des Kunstvereines, Sonderausstellungen der Linzer Maler Karl Hand und Anton Luz). Das Museum veranstaltete eine Ausstellung von Neuerwerbungen (Vermächtnisse v. Pflügl-Gassenmayer). Mehrere Ausstellungen dienten der Wiederbelebung heimischen Volkstums, so vor allem die vom Heimatverein gebotene große Trachtenausstellung in der Studienbibliothek, die dem in diesem Jahre Raum gewinnenden Gedanken der Trachtenerneuerung galt, die Hausmusik-Ausstellung zur Förderung der Haus- und Volksmusik, die Krippenausstellung, die Ausstellung „Das österreichische Buch“.

Auf musikalischem Gebiet ragten die Aufführungen des „Requiem“ von Verdi durch den Christlich-deutschen Gesangsverein-Brucknerchor und die Sinfoniekonzerte des Musikvereines Linz und des Linzer Konzertvereines besonders hervor. Der künstlerische Höhepunkt des Musikjahres war das Brucknerfest.

Damit sind wir zu der wichtigen Rolle gekommen, die unsere Stadt im vergangenen Jahre als Feststadt spielte. Dem Jahre 1935 gaben mehrere große Veranstaltungen das Gepräge. Durch die Stadtgemeinde wurden besondere Einrichtungen geschaffen, die der würdigen und großzügigen Durchführung dieser Veranstaltungen dienten, aber darüber hinaus dauernden Wert besitzen und Linz in Zukunft als Fest- und Tagungsstadt besonders geeignet erscheinen lassen.

Zunächst ist das große internationale Brucknerfest, das unter dem Titel „Kunst und Kultur im Brucknerland“ unter der Leitung des oberösterreichischen Landesverkehrsamtes vom 26. bis 28. Juli veranstaltet wurde, zu nennen. Zu diesem Feste hatten sich aus Wien Bundespräsident Miklas, Kardinal-Erzbischof Dr. Innitzer, Staatssekretär Dr. Berner und die Spitzen der kirchlichen und staatlichen Behörden eingefunden. Mit dieser Veranstaltung betonte Linz seine besondere Stellung als Brucknerstadt und verwirklichte zum erstenmal den Gedanken von Linzer Festspielen. Die Stadtgemeinde Linz schuf zu diesem Feste die eigentliche Vorbedingung, indem sie die Halle auf dem Südbahnhof neu ausstattete. Sie wurde vollständig neu und sehr geschmackvoll eingerichtet und so erhielt Linz eine würdige, mächtige Festhalle, die den Vorzug hat, eine ausgezeichnete Akustik zu besitzen, die sich bei dem großen Konzerte der Wiener Philharmoniker besonders bewährte. Die Halle faßt 3000 Sitzplätze und bietet für ebensoviele Stehplätze hinreichend Ausdehnung. So konnte sie neben anderen Großveranstaltungen auch für die Festversammlung aus Anlaß des 150jährigen

Bestandes der Linzer Diözese den weiten und festlichen Raum bieten, ebenso wie für die Bundeshauptversammlung des Reichsbundes der katholischen deutschen Jugend Österreichs.

Diese beiden Veranstaltungen, das Reichsbundfest und das Diözesanfest, erstreckten sich mit ihrem Programm auf je eine Woche und bestimmten die festliche Art des Jahres 1935 mit.

Ein weiteres großes Fest, das Linz in diesem Jahre in seinen Mauern beging, das Verbandsturnfest der christlich-deutschen Turnerschaft, war der letzte Anlaß, das Linzer Stadion für große und repräsentative Veranstaltungen verwendbar zu machen. Es war bisher für große Zuschauermassen nicht erschlossen. Heuer fand es seinen sinn-gemäßen Ausbau durch Anlegung breiter Zufahrtsstraßen und vor allem durch die Erbauung der Zuschauertribüne; die Tribüne selbst ist ein Meisterwerk der heimischen Holzindustrie, sie ist nach den Plänen des Stadtbaudirektors Ing. Kurt Kühne erbaut. Das Bedeutende und für die Zukunft Entscheidende aber ist, daß heuer aus Anlaß des Verbandsturnfestes der Versuch, und zwar mit Erfolg, gemacht wurde, die aneinandergrenzenden Sportplätze Stadion und Laskplatz zu einer Einheit zu verbinden. Da das Stadion 65.827 Quadratmeter und der Laskplatz 64.000 Quadratmeter messen, ergibt sich die wichtige Tatsache, daß Linz nach dem Wiener Stadion den größten Sportplatz Österreichs besitzt. Mit Einbeziehung des anschließenden Kleinen Exerzierfeldes mit 112.120 Quadratmeter verfügt somit Linz über einen Sportplatz in der Größe von über 240.000 Quadratmeter.

Hier ergeben sich außerordentliche Möglichkeiten für die Zukunft von Linz als Feststadt. Linz verfügt nun über eine würdige, akustisch vortreffliche Riesen-Festhalle und ein Sportfeld, wie ein solches keine andere Stadt besitzt, wobei zu bemerken ist, daß der Sportplatz auch landschaftlich befriedigt.

Unweit dieser großen Sportanlage befindet sich der Flugplatz, dessen weiterer Ausbau eine besondere Ob Sorge der Stadtgemeinde bildet. Es darf festgestellt werden, daß Linz, bewogen durch die beiden großen Feste, heuer alle Voraussetzungen, Feststadt zu werden, geschaffen und die Feuerprobe auf diese Bestimmung, zu der es auch seine vorzügliche Verkehrslage geeignet macht, glänzend bestanden hat.

Das religiöse Leben fand in diesem Jahr einen Höhepunkt in der Linzer Großmission, die die Einleitung des 150jährigen Diözesan-jubiläums bildete. Die Kirchenbautätigkeit an den Randbezirken von Linz, die Errichtung vieler neuer Seelsorgsstationen wurde fortgesetzt. Zu den in den letzten Jahren geweihten Kirchen in der Linzer Bann-

meile kam 1935 die am 16. Juni geweihte Antoniuskirche in Scharlinz, die zur Hälfte fertiggestellt ist. Am 8. Dezember wurde in der Ragenau der Grundstein zur Severinuskirche gelegt. Die Pfarrexpofitur Lustenau wurde zur selbständigen Pfarre erhoben (1. September). Im Allgemeinen Krankenhaus wurde im Jänner eine ständige Seelsorge eingerichtet.

Schließlich sei noch der Ehrung gedacht, welche die Stadtgemeinde drei um die Stadt Linz verdienten Persönlichkeiten erwies, indem sie diese mit dem von ihr so selten verliehenen E h r e n b ü r g e r r e c h t auszeichnete. Bezeichnend ist die Wahl der drei neuen Ehrenbürger von Linz; es sind der Führer des Landes, Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner, der treue Bewahrer der guten Tradition und Hüter der Linzer Geschichte, Julius Wimmer, und Fürstin Fanny Starhemberg, die vorbildlich wirkende Frau, seltenes Beispiel von Hingabe an den Gedanken der Caritas, die erste Frau, welche die Ehrenbürgerwürde von Linz empfing.

